Lieber Nebelspalter!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 41

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

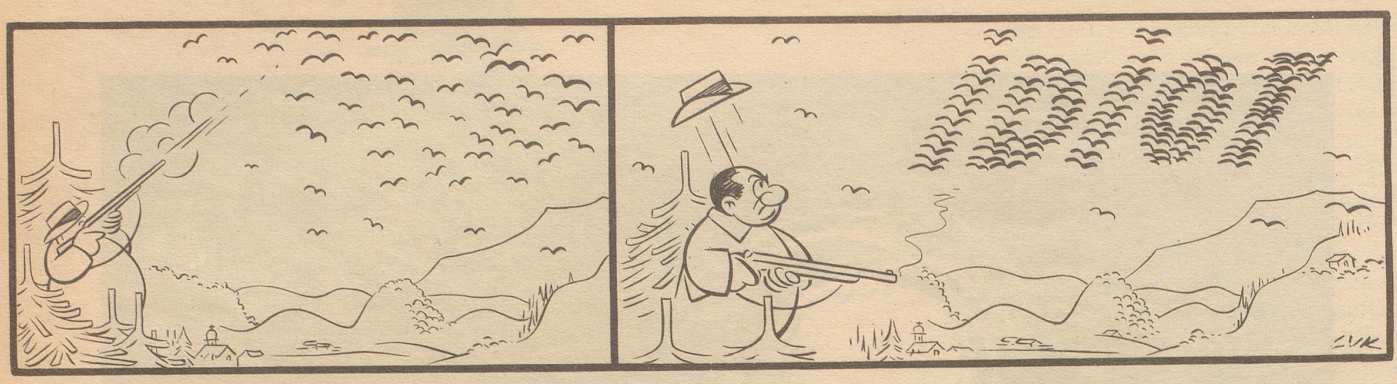
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die Antwort

Lieber Nebi!

Schicke den armen ‹Morgenstund-Kauz› (Nr. 37, Seite 14), der nicht aufstehen kann, in die RS oder in einen WK. Es gibt in der Schweizer Armee keinen einzigen Korporal, der nicht den ausgewachsensten Siebenschläfer um 0515 im Augenblick aus dem Schlaf und den Strohfedern reißen könnte! Füs. Pinguin

Glatteis für Pädagogen

Mein vierjähriger Sohn ist zweisprachig und bemüht sich, die beiden Sprachen Deutsch und Französisch auseinanderzuhalten. Manchmal gelingt es ihm nicht. Kürzlich wieder mußte ich mit ihm schimpfen: «Also bitte, Daniel, entwäder redsch dütsch oder französisch, aber nid sones tonnersch mélange!» Bums

Mit schweizerischem Maßstab

Beruflich hatte ich am 20. September in Den Haag zu tun. An diesem Tag wurde verfassungsgemäß die neue Parlamentssession durch Königin Juliana eröffnet. Mittags sollte der königliche Zug durch die Straßen zum Parlament fahren, und so strömten schon in den Morgenstunden Tausende von Holländern zum Stadtzentrum, um ja nicht die Königin zu verpassen. Als ich aus dem Hotel heraus kam, hielt mir ein Bub ein Abzeichen hin. Es war eine kleine orangefarbene Masche, also die Farbe des königlichen Hauses von Oranien, und jeder gute Holländer und auch die Ausländer trugen diese Abzeichen an diesem sogenannten ‹Prinzentag›. Der Bub steckte mir die Masche ans Revers, und ich übergab ihm einen Gulden. Selbstverständlich frug ich gar nicht erst nach dem Preis, denn im Abzeichenverkauf haben wir Schweizer ja Erfahrung. Der Bub blickte mich aber ganz verstört an, und als er sich nicht zu helfen wußte, steckte er an mein Revers noch ein zweites Abzeichen!

Man soll eben im Ausland nicht mit schweizerischen Maßstäben messen, auch nicht die Preise der Abzeichen. Alphons

«In unserer letzten Nummer haben wir eine längere Meldung veröffentlicht, nach welcher der Chef des Militärdepartements verfügt habe, es sei bei der Entlassung sowie bei der Beurlaubung von Truppen ein ganzes Netz von Kontrollen über die von den Truppen benützten Eisenbahnknotenpunkte und über die Einrückungs- und Entlassungsorte zu legen. Zu diesen Kontrollen seien erfahrene Offiziere mit geeigneten Unteroffizieren, Gefreiten und Soldaten sowie Angehörige der Heerespolizei zu kommandieren. Soldaten, die eine schlechte Haltung einnehmen, sind festzunehmen!» Soweit – in gekürzter Form – der Inhalt dieser hochoffiziellen Verfügung aus dem Bundeshaus.

Endlich! entringt sich uns ein Seufzer. Nun werden wir es hoffentlich soweit bringen, daß auch der Urlauber im Taktschritt marschiert, sämtliche Häftli an unseren wunderbaren hohen Kragen hermetisch schließt bei aller Affenhitze, Frau und Kinder in Zweierkolonne hinter sich her marschieren läßt und «Achtung, links!» kommandiert, wenn ein Leutnant seinen Weg kreuzt. Ob auch die beim Abschied mit Kameraden getrunkenen Becher hell oder dunkel im DB registriert und von der Serviertochter unterschriftlich bestätigt werden müssen, ist noch nicht abgeklärt.

Ein gröhlender, schwankender Soldat ist wirklich keine Zierde der Armee. Ob er aber unserem Volksheer so schweren Schaden zufügt wie ein Spitzeldetachement in jedem Bahnhöflein, das wagen wir nach vielen hundert Aktivdiensttagen denn doch zu bezweifeln. Gfr. AbisZ

Lieber Nebelspalter!

Von Beruf Demonstrations-Verkäufer auf einen Artikel für Topfpflanzen erlebte ich folgendes: Mein Vortrag war zu Ende. Die Leute waren gegangen, nur ein Mann in den Dreißigerjahren blieb noch am Stand stehen. Ich glaubte, er interessiere sich für meinen Artikel und fragte ihn: «Händ Si dähei au e Topfpflanze?» Er entgegnete: «Nei, i bi ledig.» Bruno

LEIPZIG

Während der Herbstmesse. Im Restaurant Auerbachskeller erlaubt sich ein Messebesucher, sich über den Kaffee zu beschweren: «Dieser Kaffee ist aber nicht gerade köstlich!» – Der Kellner: «Aber köstlich ohne k!» HW